

Fortbildung Medienarchivare und -dokumentare

Ein Rückblick über dreißig Jahre Fachgeschichte

Von Marianne Englert



Marianne Englert
Prieststraße 13
60320 Frankfurt
Tel.: 069/563382
marianne.englert
@englert-ffm.de

Fortbildungskurse für Medienarchivare und Medien-dokumentare wurden zuerst von der Fachgruppe der Medienarchivare im VdA, der Fachgruppe 7, ausgerichtet. Schon mein Vorgänger im Vorsitz der Fachgruppe, Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt, Leiter von Archiv, Bibliothek und Dokumentation des Bundespresseamtes, hatte Überlegungen dazu angestellt. Auf der Frühjahrstagung der Fachgruppe 7 in Bonn 1970 wurde die Aus- und Fortbildung thematisiert; Dr. Walter J. Schütz, stellvertretender Leiter der BPA-Abteilung, hielt dort ein Referat über „Ausbildung und Fortbildung von Pressearchivaren“, in dem er eine Bestandsaufnahme vornahm und sich um Lösungsvorschläge bemühte. Herr Schütz erwähnte, daß über diese Fragen innerhalb der Fachgruppe schon des öfteren diskutiert worden war und Kurt Homfeld [Leiter der Presseauswertung des Deutschen Bundestags] bereits auf der ersten Berliner Tagung der Fachgruppe im Mai 1962 ein Referat mit dem Titel „Berufsbild des Pressearchivars und das Nachwuchsproblem“ gehalten hatte. Er äußerte, keine Stelle bilde bis jetzt Fachkräfte für diesen Berufsstand aus, die Ausbildung eines jeden Pressearchivars müsse von den einzelnen Pressearchiven nach seinen individuellen Notwendigkeiten vorgenommen werden, und er bezweifelte auch, daß es einen gemeinsamen Nenner gebe für die Ausbildung von Presse-, Film- und Rundfunkarchivaren. Die leitenden Stellen der größeren Institutionen seien in der Regel wissenschaftlich qualifizierten Kräften anvertraut. Der Zugang zu dem Arbeitsgebiet – eine publizistische Tätigkeit, die weitgehend der des Journalisten gleiche – müsse offen bleiben. Allerdings solle man alle

Möglichkeiten verwandter fachlicher Ausbildung unterstützen – Schütz erwähnte die journalistische, die dokumentarische und die bibliothekarische – und wenn es schon keine gemeinsame Ausbildung gebe, dann gebe es doch genug Gemeinsamkeiten als Grundlage für eine berufliche Fortbildung. Herr Schütz empfahl, sich dabei an das Deutsche Institut für publizistische Bildungsarbeit in Hagen anzulehnen, zu dem eine Beziehung der Fachgruppe sowohl von der Trägerschaft als auch von den satzungsmäßigen Aufgaben her voll gegeben sei. Es kam dann zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu einem konkreten Ergebnis, jedoch der Kontakt zu dem Deutschen Institut für publizistische Bildungsarbeit Haus Busch in Hagen war geknüpft.

Im Jahre 1976, als ich den Vorsitz der Fachgruppe von Herrn Dr. Seeberg-Elverfeldt übernahm, konkretisierte sich der Bedarf an Fortbildungsangeboten für diese Berufsgruppe noch deutlicher. Die Ausbildung von Presse- und Rundfunkarchivaren und -dokumentaren fast ausschließlich am Arbeitsplatz reichte nicht mehr aus, um den fachlichen Anforderungen zu genügen; mit den wachsenden Beständen der einzelnen Institutionen wurde die Beherrschung eines methodischen Instrumentariums immer wichtiger. Schon im Januar 1977 zeigten sich sowohl das Deutsche Institut für publizistische Bildungsarbeit in Hagen als auch die Akademie für Publizistik in Hamburg bereit, mit der Fachgruppe zu kooperieren und ihr zu ermöglichen, dort eigene Fortbildungskurse zu veranstalten. Angesichts der guten Beziehungen des Bundespresseamtes zum Haus Busch – das BPA war tragender Gesellschafter der Gesellschaft für

Vorstand fg7 1977:
Dr. Roland
Seeberg-Elverfeldt
(BPA), Ludwig Kroll
(ZDF), Marianne
Englert (F.A.Z.),
Otto Sprenger
(NDR), Gerhard
Mantwill (HWWA)



Publizistische Bildungsarbeit – wurde der Versuch unternommen, das Bundespresseamt für eine Förderung unserer Fortbildungskurse zu gewinnen; es kam zu einer zwar freundlichen, aber im Ergebnis dennoch negativen Reaktion.

Nachdem die Prämissen geklärt waren, galt es, die Veranstaltungen thematisch auszugestalten und geeignete Dozenten für die Kurse zu gewinnen. Vom 18. bis 22.4.1976 konnte die Fachgruppe 7 zu ihrem ersten Grundkurs in die Deutsche Akademie für Publizistik nach Hamburg einladen, vom 6. bis 10. Juni 1977 zu einem weiteren Kurs nach Hagen in das Deutsche Institut für publizistische Bildungsarbeit Journalistenzentrum Haus Busch. In der Einladung dankte die Vorsitzende nicht nur den Kollegen des Bundespresseamtes, den Herren Dr. Seeberg-Elverfeldt und Dr. Schütz, für ihre Bemühungen um die Fortbildung, sondern auch Herrn Dipl.-Volkswirt Gerhard Mantwill, HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, der in der Vorbereitungsphase wertvolle Impulse gegeben hatte. Herr Mantwill leitete danach auch einige der insgesamt sieben Fortbildungsveranstaltungen – fünf Grundkurse sowie zwei Aufbaukurse – die die Fachgruppe in der Akademie für Publizistik Hamburg zwischen 1977 und 1979 veranstaltete. Da die Akademie über ein volles eigenes Programm verfügte und häufig ausgebucht war, kam es dort zu keinen weiteren Veranstaltungen mehr.

Die ersten Kurse im Deutschen Institut für Publizistische Bildungsarbeit Journalistenzentrum Haus Busch in Hagen bereitete ich selbst vor und moderierte sie auch. Diese ersten Kurse entwickelten sich „aus der Praxis für die Praxis“. Redakteure und Medienwissenschaftler behandelten die bundesdeutsche Medienlandschaft mit Druckmedien, Hörfunk und Fernsehen und trugen etwas über journalistische Arbeitsweisen sowie die Entstehung und Vermittlung von Nachrichten vor; Themen der Dokumentationsfachleute waren die Kriterien für die Prüfung der Dokumentationswürdigkeit und der unterschiedliche Informationswert von Medienprodukten bei Auswertung und Kassation; in einem weiteren Block mit dem Titel „Initiativen und Innovationen bei Presse und Rundfunk“ wurden technische Neuerungen vorgestellt und mit einem Referat über „Neue Ordnungssysteme der Information und Dokumentation in Datenbanken“ auf eine Entwicklung verwiesen, die für die meisten Anwesenden noch Zukunft war. In drei parallelen Arbeitskreisen wurde über „Die Arbeit mit Grauer Literatur“, „Methoden und Schritte des Recherchierens“ sowie „Technische Hilfsmittel“ gesprochen, in drei weiteren – unter Leitung von Redakteuren – die Kooperation mit der Redaktion anhand von vorgegebenen Fällen geübt. Diese Grundkurse stellten damit die journalistische Komponente des Berufsstands stärker heraus und konzentrierten sich auf den jour-

nalistischen Bedarf, während die dokumentarische Komponente demgegenüber noch etwas zurücktrat.

Nach drei einführenden Grundkursen kam das dokumentarische Element in den darauf folgenden Veranstaltungen stärker zum Zuge: Mit dem Seminar „Erschließung im Medienbereich“ vom 15. bis 19.10. 1979, dem Seminar „Erschließung durch Dokumentations-sprachen“ vom 10. bis 14.3.1980 und dem Seminar „Informationsvermittlung“ vom 3. bis 7. 11. 1980 sowie einem weiteren Seminar „Inhaltliche Erschließung“ vom 16. bis 19.2.1981 wurden die dokumentarischen Prozesse in den Vordergrund gestellt und Verfahrensweisen eingeübt. Ein von Prof. Dr. Rainer Kuhlen (Universität Konstanz) in Hagen geleitetes Seminar „Automatisierte Informationssysteme“ vom 13. bis 16.11.1978 fand mit über 60 Teilnehmern einen überwältigenden Zuspruch und verdeutlichte den Bedarf an solchen Veranstaltungen. Auch das erste Seminar „Rechtsfragen in der Mediendokumentation“ vom 16. bis 19.3.1981 in Hagen war ausgebucht.

Schon unsere ersten Kurse fanden also eine große Resonanz, blieben aber auch nicht ganz frei von Kritik. Der Bedarf jedoch hatte sich manifestiert, und so konnte anhand der gewonnenen Erfahrungen ein Resümee gezogen werden, das erlaubte, weitere Schritte einzuleiten. Es galt, ein Curriculum zu entwickeln, um den Kursen eine feste Form zu geben. Aus der Fachgruppe heraus entstand ein Arbeitskreis, in dem mit Herrn Dr. Schmitz-Esser als Vorsitzenden des Vereins Deutscher Dokumentare sowie Frau Dr. Anders und Herrn Dr. Seeger auch der VDD vertreten war, und in dem sich nun erfahrene Kollegen aus der Mediendokumentation engagiert um die Entwicklung und Ausgestaltung des Lehrplans bemühten. Der Arbeitsgemeinschaft gehörten an

- ≡ Dr. Anni Anders, Lehrinstitut für Dokumentation
- ≡ Professor Dr. E. G. Franz, Hessisches Staatsarchiv [Vorsitzender des VdA]
- ≡ Marianne Englert, Frankfurter Allgemeine Zeitung
- ≡ Hans Gilles, Westdeutscher Rundfunk
- ≡ Manfred Hanke, Institut der Deutschen Wirtschaft
- ≡ Herbert Heß, Süddeutsche Zeitung
- ≡ Ludwig Kroll, Mainz
- ≡ Eckhard Lange, Südwestfunk
- ≡ Gerhard Mantwill, HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung
- ≡ Gustav Adolf Mohrlüder, Zweites Deutsches Fernsehen
- ≡ Hanneliese Niggemeyer, Westdeutscher Rundfunk
- ≡ Albrecht Nürnbergger, dpa
- ≡ Hans Dieter Paschmann, Bayerischer Rundfunk
- ≡ Walter Roller, Deutsches Rundfunkarchiv
- ≡ Karl Heinz Schaper, Spiegel-Dokumentation
- ≡ Dr. Heiner Schmitt, Zweites Deutsches Fernsehen
- ≡ Dr. Winfried Schmitz-Esser, Gruner + Jahr AG & Co
- ≡ Dr. Thomas Seeger, Lehrinstitut für Dokumentation
- ≡ Otto Sprenger, Norddeutscher Rundfunk
- ≡ Hansjörg Xylander, Bayerischer Rundfunk



Gelände Haus Busch
1979. Rechts:
Götz Greiner
(eine Koryphäe
der Inhaltlichen
Erschließung)

Beratend beteiligt waren:

- ≡ Martin Anders, Dokumentationszentrum der Bundeswehr
- ≡ Friedemann Enke, Hessischer Rundfunk
- ≡ Dr. Joachim v. Hecker, Bayerischer Rundfunk
- ≡ Dr. Harald Heckmann, Deutsches Rundfunkarchiv
- ≡ Wolfgang Hempel, Südwestfunk
- ≡ Enno Jochums, Heinrich Bauer Verlag
- ≡ Arno Landwehr, Axel Springer Verlag AG
- ≡ Walter J. Schütz, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
- ≡ Dr. Dieter Siebenkäs, Deutschlandfunk

Einbezogen waren weiter das Deutsche Institut für Publizistische Bildungsarbeit in Hagen mit seinem Leiter Dr. Werner von Hadel und die Akademie für Publizistik in Hamburg mit ihrem Leiter Kurt Maschmann. Kontaktgespräche fanden statt mit dem Leiter der Zentralstelle für die Fortbildung von Programmmitarbeitern ARD/ZDF (ZFP), Herrn Wördemann, sowie mit dem Ausbildungsbeauftragten des Bundesverbandes der Pressebild-Agenturen, Bilderdienste und Bildarchive e.V., Herrn Ludwig A. C. Martin. Den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft führten in abwechselnder Folge Dr. Winfried Schmitz-Esser als Vorsitzender des VDD und ich selbst als Vorsitzende der Fachgruppe 7 und als deren Fortbildungsbeauftragte.

Die erste Zusammenkunft fand am 20. 9.1979 im Verlagshaus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung statt; sie stand auch nicht eingeladenen, aber an der Fortbildungsproblematik interessierten Kolleg/innen zur Teilnahme offen. Fünf weitere Sitzungen folgten, bis ein Curriculum entworfen worden war, das – mit Überarbeitungen und Aktualisierungen – bis zum Jahr 2003 die Basis für unsere Fortbildungsveranstaltungen bildete. Das Programm bot gegenüber den bisherigen Einzelveranstaltungen eine Reihe von Vorteilen und Verbesserungen, darunter die wichtigste, daß die insgesamt fünf einwöchigen Seminare einer Veranstaltungsreihe nun inhaltlich aufeinander bezogen waren. Weiterhin wurden in

den Darbietungsformen Theorie und Praxis miteinander verknüpft und durch Workshops ergänzt. Die Möglichkeit, das von den Dozenten Vorgetragene anschließend praktisch üben zu können, wurde von den Teilnehmern stets als besonders willkommen benannt. Auf der Frühjahrstagung unserer Fachgruppe in Kassel vom 4. bis 7. 5.1981 wurde das Curriculum vorgestellt; die Teilnehmer diskutierten darüber zwei Stunden lang; zahlreiche Anregungen fanden danach in das Programm noch Eingang.

Herr Hanke ermöglichte 1981 den Druck des inzwischen ausgeformten Programms. Im Vorwort wurde hervorgehoben, daß das Programm alle unter dem Begriff „Mediendokumentation“ zusammengefaßten Sparten der Text-, Bild-, Film- und Tondokumentation einbeziehen wollte. Die grüne Broschüre mit dem Titel „Fortbildungsprogramm für Medienarchivare/-dokumentare“ ging sowohl den Verantwortlichen in den Rundfunkanstalten als auch der Tages- und Wochenzeitungen zu, denn da sich unsere Kurse aus sich selbst heraus finanzieren mußten, galt es natürlich, auf die Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Auch in „Der Archivar“, Jg. 34, 1982, H. 3, wurde das Curriculum vorgestellt, und ebenso in einer Reihe weiterer Publikationsorgane, z. B. in: „BDZV Intern“ Nr. 3/82 vom. 21.1.1982, „ZV+ZV“ 1982 und „Publizistik“ 1/83.

Das Programm zielte auf zwei Gruppen von in der Mediendokumentation Tätigen:

- ≡ Die erste Veranstaltungsreihe vermittelte mit ihrer aufeinander bezogenen Folge von fünf einwöchigen Fortbildungsveranstaltungen dokumentarisches Basiswissen unter dem Vorzeichen des medienspezifischen Bedarfs. Nach Absolvierung aller modularen Blöcke wurde den Teilnehmern ein Zertifikat ausgestellt.
- ≡ Die zweite Veranstaltungsreihe richtete sich an Führungskräfte mit Entscheidungsbefugnis und an leitende Mitarbeiter. Diese in loser Folge angebotenen Seminare sollten die Möglichkeit bieten, sich mit speziellen Problemen der Mediendokumentation wie dem Urheberrecht, dem Datenschutz oder auch den neuen technischen Entwicklungen vertraut zu machen.

Gedacht wurde weiter an Sonderveranstaltungen zu speziellen Themen wie Bürotechnik oder Bibliothekskunde, zu denen es aber in der Praxis nicht kam. Außerdem wurden Sonderseminare für Pressearchivare in kleinen und kleinsten Redaktionsarchiven angedacht, also für Kolleg/innen, die wegen ihrer Unabkömlichkeit an den einwöchigen Seminaren nicht teilnehmen konnten; sie sollten in verkürzter Form in nur zwei oder drei Tagen dokumentarisches Wissen erwerben können. Diese Kurse kamen aber gleichfalls nicht zum Zuge.

Nachdem sich unsere Seminare als eine feste Einrichtung etabliert hatten, herrschte Einvernehmen darüber, daß die Ausrichtung und Moderation der Fortbildungskurse nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch auf eine festere Basis gestellt werden mußten. Die Arbeitsgemeinschaft übertrug diese Aufgabe dem Lehrinstitut für Dokumentation (LID) in der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation mit Sitz in Frankfurt am Main, dessen Leiterin, Frau Dr. Anders, bereits dem Arbeitskreis angehört hatte. Frau Dr. Anders sah die Existenz des LID für die kommenden Jahre als gesichert an und übernahm die Kurse in ihre Regie. Die Gesamtleitung übertrug sie dem LID-Dozenten Ernst Lukas. Auch andere Dozenten des LID übernahmen Lehraufgaben, insbesondere Götz Greiner, der Fachmann für Dokumentations-sprachen, und Ernst Rieseberg, dem nach dem Ausscheiden von Ernst Lukas aus dem LID die Gesamtleitung oblag. Letzter Lehrgangleiter war Jürgen Dreller, LID. Neben diesen dokumentationsfachlich versierten Dozenten des LID kamen weiterhin die in der Praxis tätigen Kollegen aus den Presse- und Rundfunkarchiven mit ihren Spezialkenntnissen als Referenten und Moderatoren zum Zuge. Das Lehrinstitut diente auch als Geschäftsstelle. Anmeldungen waren nur an das LID zu richten. Die Teilnehmergebühr betrug anfangs 460,- DM; für Unterkunft und Verpflegung berechnete das Haus Busch 192,- DM. Die bereits bestehende Arbeitsgemeinschaft von Medienarchivaren/-dokumentaren stand dem LID als Beirat beratend zur Seite und trat bis 1985 zu mehreren Sitzungen zusammen.

Der erste Zyklus in der Verantwortung des LID begann im Februar 1982 mit dem Seminar „Informationsermittlung“ [15. bis 19.2.1982] und wurde im Januar 1983 mit dem Seminar „Informationsvermittlung“ [17. bis 21.1.1983] abgeschlossen. In der Einladung wurde an die Veranstaltungen erinnert, die bereits stattgefunden hatten – zehn in Hagen und sieben in Hamburg – und geäußert, das große Interesse, daß diesen Veranstaltungen entgegengebracht worden sei, und die Erfahrungen, die die Veranstalter dabei machten, hätten deutlich gezeigt, daß eine Intensivierung der Fortbildungsbemühungen notwendig sei. Der Bedarf sei um so größer, als die neuen Möglichkeiten der **elektronischen Datenverarbeitung**, mit der sich viele Institutionen der Presse und des Rundfunks gedanklich oder auch bereits praktisch beschäftigten, neue Kenntnisse erforderten. Teilnehmer kamen nicht nur aus Deutschland, auch österreichische und Schweizer Kollegen fanden sich ein, bis in diesen Ländern eigene Kurse ausgerichtet wurden. Nach dem ersten Zyklus begann im März 1983 ein zweiter, der im Februar 1984 endete; der dritte Zyklus begann im September 1984 und endete im November 1985, der vierte begann im Mai 1986 und endete im Oktober 1987, der fünfte im Mai 1988 und endete im November

1989. Veranstaltungsort war überwiegend das Haus Busch in Hagen; nur die Seminare „Informationsvermittlung“ fanden im LID in Frankfurt statt, da hier am Terminal geübt werden konnte, eine Möglichkeit, die anfangs in Hagen noch nicht bestand. Auch wurden den Teilnehmern in Frankfurt Rechercheaufgaben übertragen, für die sie sich in den umliegenden Frankfurter Bibliotheken und Pressearchive um Lösungen zu bemühen hatten.

Auf der 44. Tagung der Fachgruppe der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare vom 8. bis 10. Mai

Studienleiterin
Marianne Englert
(F.A.Z.), Dr. Winfried
Schmitz-Esser
(Gruner+Jahr)

Lehrsaal im Haus
Busch, 1979

Fröhlicher Abend
nach dem Seminar
«Inhaltliche
Erschließung» vom
15.-19.10.1979



1984 in Frankfurt am Main zog Ernst Lukas in einem Vortrag eine erste Bilanz¹. Herr Lukas analysierte die Zusammensetzung des Teilnehmerkreises, erörterte Konsequenzen für die weitere Programmgestaltung und schloß mit den Worten: „Die zunächst sehr kleine Fachgruppe der Presse- Rundfunk- und Filmarchivare hat in den letzten Jahren in der unübersichtlichen, zerklüfteten und vielfach bürokratisch verkrusteten Informationslandschaft auflockernd und vorantreibend gewirkt und ist so, wie das Teilnehmerverzeichnis dieser Tage wieder einmal ausweist, zum Kristallisationspunkt für andere Bereiche



Arbeitsgemeinschaft Fortbildung:
Professor Dr. E. G. Franz (Hessisches Staatsarchiv, Vorsitzender des VdA), Gerhard Mantwill (Hamburgische Weltwirtschafts-Archiv), Marianne Englert (F.A.Z.), Dr. Walter J. Schütz (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung), Heiner Schmitt (ZDF), Gustav A. Mohrlüder (ZDF)

und neue Entwicklungen geworden. An diesem Vorbild sollte sich auch das Fortbildungsprogramm weiter orientieren.“

Neben den regulären wurden vom LID 1985/1986 insgesamt drei Sonderveranstaltungen angeboten: „Einführung in die Praxis der Datenbankrecherche“ vom 28. 10. bis 1.11.1985, „Einführung in die EDV“ vom 25. bis 29.8.1986 und „Praxis der Online-Recherche“ vom 22. bis 26.9.1986. Zu den anderen von der Arbeitsgemeinschaft vorgesehenen Veranstaltungen kam es hingegen zwischen 1981 und 1991 nicht, hauptsächlich wohl, weil das Lehrinstitut für Dokumentation naturgemäß an erster Stelle auf die Vermittlung von dokumentarischem Know how ausgerichtet war. Zudem verdüsterte sich die Situation des LID allmählich, da die Förderungsmittel durch den Bundesminister für Forschung und Technologie, die dem LID über die Gesellschaft für Information (GID) zufließen, immer geringer ausfielen und schließlich gänzlich eingestellt wurden. Die Kontinuität der Darbietungen konnte nicht mehr gewährleistet werden, da die Dozenten angesichts der ungewissen Zukunft zunehmend das LID verließen, sich eine andere Wirkungsstätte suchten und das LID über immer geringere personelle Kapazitäten verfügte. Der sechste Zyklus konnte im September 1990 zwar noch begonnen werden, kam aber über das

Seminar „Inhaltliche Erschließung I“ im August 1991 nicht hinaus, da das Lehrinstitut mit dem Ende des Jahres 1991 seine Tätigkeit einstellen mußte.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß in diesen zehn Jahren der Kooperation zwischen der Fachgruppe 7 und dem LID dem Bedarf, dokumentarisches Basiswissen zu vermitteln, in vollem Umfang Genüge getan wurde; manche anderen, gleichfalls wesentlichen Komponenten der Fortbildung traten demgegenüber zurück. Der Beirat der Fachgruppe 7 konnte zwar Anregungen geben, aber die Umsetzung in die Lehrveranstaltungen hatte sich weitgehend verselbständigt und war einer direkten Einflußnahme durch den Arbeitskreis entzogen. So herrschte zwar allseits Bedauern darüber, daß das LID seine verdienstvolle Tätigkeit einstellen mußte; für die Fachgruppe 7 ergab sich daraus aber auch die Chance, auf die inhaltliche Ausrichtung ihrer Fortbildungsveranstaltungen wieder stärker Einfluß zu nehmen.

Nachdem die letzten Veranstaltungen gezeigt hatten, daß sich die Akzente allmählich in Richtung EDV verschoben, belebte Eckhard Lange, zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender der Fachgruppe 7, 1991 den Arbeitskreis Fortbildung wieder, der sich dieses Mal mit Jürgen Dreller (LID), Marianne Englert (F.A.Z.), Hanna Klenk-Schubert (Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten), Eckhard Lange (Südwestfunk), Dr. Heiner Schmitt (ZDF), Dr. Winfried Schmitz-Esser (VDD), Prof. Dr. Thomas Seeger (LID), Dr. Josef Wandeler (TRIALOG AG) und Guda Witthus (Nordwest-Zeitung Oldenburg) in einer etwas kleineren Besetzung zu mehreren Sitzungen zusammenfand. Der VDD war zwar in diesem Arbeitskreis mit Herrn Dr. Schmitz-Esser nominell noch einmal vertreten, in der Praxis blieben die Fortbildungsveranstaltungen von da an aber ausschließlich von der Fachgruppe 7 bestimmte.

Konstatiert wurde während der Arbeitssitzungen ein fortbestehendes Interesse an der Weiterführung der Zyklus-Veranstaltungen. Nicht nur bei den Kollegen, sondern auch bei den entsendenden Arbeitgebern werde die Möglichkeit einer Höherqualifizierung durch die Kurse geschätzt. Inhaltlich habe eine stärkere Akzentuierung in Richtung Informationstechnik (Elektronische Systeme, Arbeiten am PC) einzusetzen – dies war das Ergebnis der Beratungen. Die sich bisher über zwei Wochen erstreckende Behandlung der „Inhaltlichen Erschließung“ wurde auf eine Woche reduziert und dafür ein einwöchiges Seminar „Technisches Umfeld – Rechner, Speicher und Programme“ neu in den Zyklus aufgenommen. Daneben waren wieder gesonderte Angebote für „Professionelle“ vorgesehen, und ebenso die an die Adresse kleinerer und kleinster Institutionen gerichteten dreitägigen Kurzurse. Dieses Programm wurde im April 1991 verabschiedet und in INFO 7, Jg. 6, 1991, H. 2, veröffentlicht.

Kurz danach stellte das Lehrinstitut für Dokumentation Ende 1991 seine Tätigkeit ein. Damit entfiel zugleich die organisatorische Grundlage für unsere Fortbildungsveranstaltungen. Es lag nahe, die bereits bestehende Beziehung zu dem Journalistenzentrum Haus Busch, Veranstaltungsort für die meisten unserer Veranstaltungen, zu erweitern und dem Institut die bisher vom LID übernommenen verwaltungstechnischen Aufgaben anzutragen. Die Institutsleitung nahm dieses Angebot gerne an, da sie das Fortbildungskonzept der Fachgruppe als ein zu den eigenen satzungsmäßigen Aufgaben komplementäres betrachtete.

Die Ausrichtung unserer Fortbildungsveranstaltungen und die Ausgestaltung der einzelnen Seminare oblag nun wieder der Fachgruppe 7. Da zu diesem Zeitpunkt kein anderer Lehrgangleiter zur Verfügung stand und ich meine aktive Tätigkeit bei der Frankfurter Zeitung gerade beendet hatte, übernahm ich diese Aufgabe vorerst selbst. Nach der durch die Umstände erzwungenen Pause konnte im November 1992 mit dem Seminar „Informationsermittlung“ der siebte Zyklus beginnen. Damit hatten die Teilnehmer, die bis dahin noch kein Anrecht auf ein Zertifikat erworben hatten, die Möglichkeit, die ihnen noch fehlenden Kurse zu besuchen und den Zyklus abzuschließen. Die Absicht, Dozenten des inzwischen als Nachfolgeinstitut des LID ins Leben getretenen Instituts für Information und Dokumentation (IID) in Potsdam in unser Fortbildungsprogramm stärker einzubinden, scheiterten an den personellen Möglichkeiten des Instituts. Nachdem Verpflichtungen mehrfach kurzfristig abgesagt werden mußten, unterblieben auch weitere Versuche.

Das 1991 überarbeitete Fortbildungskonzept erwies sich als vom Ansatz her richtig, zeigte in der Praxis aber noch kleine Mängel. Während das einwöchige Seminar „Formale Erfassung“ als zu breit angelegt empfunden wurde, wurde das auf eine Woche geschrumpfte Seminar „Inhaltliche Erschließung“ allgemein für zu kurz gehalten; wesentliche Elemente, so das Abstracting, fielen aus dem Seminar aus Zeitmangel ganz heraus, für die einzelnen Ordnungssysteme wünschten sich die Teilnehmer mehr Zeit zum Üben, und schließlich gab es zwischen der formalen und der inhaltlichen Erfassung thematische Überschneidungen. Daher wurde das Programm in diesem Punkt modifiziert, und vom nächsten Zyklus an wurden zwei aufeinander bezogene Seminarblöcke „Formale Erfassung und Inhaltliche Erschließung“, gegliedert in Teil I und Teil II, angeboten.

Sehr großes Interesse fand von Beginn an das neu in das Programm aufgenommene Seminar „Technisches Umfeld – Rechner, Speicher, Netze und Programme“; hier hatten sich Erwartungen angestaut. Nach dem ersten Seminar, das vom 6. bis 10.

Dezember 1993 in der Katholischen Akademie Schwerte stattfand, wurde wegen des großen Interesses vom 24. bis 28.1.1994 ein Wiederholungsseminar mit gleichem Inhalt in der Evangelischen Diakonieschwesternschaft in Herrenberg angeboten, das gleichfalls ausgebucht war. Ergänzt wurden diese beiden EDV-Seminare durch ein Sonderseminar „Nutzung von Datenbank-Technologie“, das zwischen dem 25. und 29.07.1994 an der Fachhochschule Darmstadt abgehalten und von Professor Knorz betreut wurde. Die Veranstalter waren dabei allerdings mit einem nicht leicht zu lösenden Problem



konfrontiert: Neben bereits kundigen Teilnehmern, die ihren PC kannten oder bereits mit Datenbanken arbeiteten, gab es eine zahlenmäßig damals noch überwiegende Gruppe, die mit der EDV völlig unvertraut war. Die sehr unterschiedlichen Erwartungen dieser Teilnehmergruppen konnten nicht leicht zusammengeführt werden. Wir entschlossen uns, in Zukunft Sonderveranstaltungen dieser Art möglichst zielgruppenorientiert anzubieten und sie von Fall zu Fall an bestimmte Voraussetzungen zu knüpfen.

Inzwischen hatte sich unerwartet ein weiteres Problem ergeben: Unser Veranstaltungsort, das Haus Busch, nahm ein größeres Renovierungsprojekt in Angriff, so daß das Haus für längere Zeit für unsere Seminare nicht zur Verfügung stand, und es erwies sich als überraschend schwierig, kurzfristig geeignete andere geeignete Räume zu finden. Zwischen dem Seminar „Formalerschließung“ (22. bis 26.2.1992) und dem Seminar „Inhaltliche Erschließung“ (9. bis 13.8.1993) mußte notgedrungen wieder eine Pause von anderthalb Jahren eingelegt werden. Asyl boten schließlich die Katholische Akademie Schwerte (1 Veranstaltung), die Evangelische Akademie Bad Boll (2 Veranstaltungen) sowie die Evangelische Diakonieschwesternschaft in Herrenberg (1 Veranstaltung). Erst zum Auftakt des 8. Zyklus mit dem Seminar „Informationsermittlung“ (22. bis 26.8.1994)

Seminar „Datenbank Technologie“ 1994 an der Fachhochschule Darmstadt

konnten wir wieder in das Haus Busch zurückkehren. In dieser Zeit wurde auch der Kontakt zu der Fachhochschule Darmstadt/Dieburg geknüpft, wo seitdem regelmäßig die Seminare „Informationsvermittlung“ abgehalten werden, anfangs inhaltlich betreut von Professor Dr. Joachim Kind, später unter der organisatorischen Leitung von Gernot Zindel.

In den knapp viereinhalb Jahren von November 1992 und Februar 1997, in dem unter meiner Leitung die Kurse der Zyklen 7 bis 9 stattfanden, nahmen rund 350 Teilnehmer an unseren Basis-Veranstaltungen teil, unter ihnen besuchten die meisten mehrere oder alle fünf Zyklusveranstaltungen, fast die Hälfte unter ihnen erwarb das Zertifikat, das inzwischen auch für die entsendenden Arbeitgeber als ein Qualitätssiegel galt. Parallel dazu wurden mehrere Sonderveranstaltungen ausgerichtet: zweimal das Seminar „Nutzung von Datenbank-Technologie“ (vom 25. bis 29.7.1994 und vom 25. bis 29.7.1996 in Darmstadt); dazu, gleichfalls in Kooperation mit der Fachhochschule Darmstadt, am 3. und 4. 2.1997 ein Seminar „Professionell suchen in Datenbanken“. Insgesamt erreichten unsere Fortbildungsseminare in diesen knapp viereinhalb Jahren rund 500 Teilnehmer. Nicht alle kamen aus der Mediadokumentation, sondern gelegentlich nahmen auch Mitarbeiter von Banken, Versicherungen, Verantwortliche für Pressespiegel oder auch einmal ein Journalist teil.

Auch das Interesse an der Bilddokumentation wurde wieder belebt: Am 18. und 19. 11.1996 konnten wir zum ersten Mal einen Workshop „Bilddokumentation“ in den Räumen der Verlagsgruppe Handelsblatt in Düsseldorf anbieten, der mit mehr als dreißig Teilnehmern überbelegt war. Es zeigte sich, daß hier ein besonderer Bedarf bestand. Bildarchivare waren in der Mehrzahl gewohnt, ihre Bilder physisch zu sortieren. Jetzt standen sie vor einer doppelten Aufgabe, der Nutzung elektronischer Systeme und dem damit einher gehenden Zwang, Regelwerke zu entwerfen und sich einer Dokumentationssprache zu bedienen. Meiner anschließenden Einladung zu einem Arbeitsgespräch über die Bilddokumentation in das Verlagsgebäude des Axel Springer Verlags in Berlin am 29.4.1997



folgten Thomas Friederich, Der Tagesspiegel, Hans-Peter Klösge, WDR, Ulrich Kredinger, Verlagsgruppe Handelsblatt, Dr. Karl Heinz Pütz, Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Birgit Seibt, ZDF, Wolfgang Streubel, Ullstein-Bilderdienste sowie Bernd Weise, Geschäftsführer des Verbandes der Pressebild-Agenturen & Bilderdienste (BVPA). In dieser Runde wurden die Ergebnisse des Workshops erörtert und Schwerpunkte des Bedarfs an Fortbildungsveranstaltungen für Bildarchivare/-dokumentare herausgearbeitet. Herr Weise verabredete mit der Fortbildungsbeauftragten der Fachgruppe 7 einen Informationsaustausch zwischen den beiden Verbänden. Daraufhin folgten weitere Bild-Seminare vom 30.11. bis 2.12.1998 in Düsseldorf, vom 3. bis 5. 12.2001 in Hamburg sowie vom 21. bis 23.6.2004 wieder in Düsseldorf, mit denen den in Berlin geäußerten Wünschen Rechnung getragen wurde.

Inzwischen waren auch Kontakte zu der Archivschule in Marburg geknüpft worden, die sich als fruchtbar erwiesen. Der stellvertretende Leiter der Archivschule, Herr Professor Dr. Rainer Polley, selbst ein versierter Jurist, erklärte sich in Übereinstimmung mit der Leiterin der Archivschule, Frau Dr. Menne-Haritz, bereit, in Kooperation mit der Fachgruppe 7 im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen der Archivschule ein Seminar „Rechtsfragen im Medienarchiv“ auszurichten, das vom 2. bis 4.6.1997 in Marburg stattfand. Dieses erste Rechtsseminar

1995 Bildtermin in Hagen. Rechts: die Dozenten Hans Gilles und Hans-Peter Klösge (WDR)

Nach dem Seminar „Formale und Inhaltliche Erschließung“ im Haus Busche, März 1995



vermittelte einen Überblick über die Rechtsgegenstände, mit denen es Medienarchive zu tun haben, und berücksichtigte die Themen Veröffentlichungsrecht, Informationsanspruch gegenüber Behörden, Gegen darstellungsrecht, Zeugnisverweigerungsrecht und Rechtsberatungsrecht. Schwerpunkte bildeten das Urheberrecht und das Datenschutzrecht mit dem Medienprivileg. Dem ersten folgten bis zum Jahre 2003 sechs weitere Rechtsseminare, die nun nicht mehr auf einen umfassenden Überblick ausgerichtet waren, sondern sich auf das Urheberrecht in Text, Film, Bild und Ton konzentrierten. Die Seminare fanden Anklang nicht nur bei Medienarchivaren, sondern wurden auch besucht von Angehörigen anderer Archivzweige, insbesondere solcher Institute, die eigene Bildsammlungen unterhielten. Die stets auf fünfzehn begrenzte Teilnehmerzahl erlaubte ein intensives Arbeiten. In die Kursleitung teilten sich Herr Professor Polley und ich selbst.

Neben den Rechtsseminaren in Marburg wurden zwischen 1997 und 1999 in der Fachhochschule Darmstadt mit Professor Dr. Joachim Kind drei Seminare „Professionell suchen im Internet“ angeboten. Außerdem realisierte der VFM in den Jahren bis 2004 weitere acht Sonderseminare: neben den bereits erwähnten drei Bildseminaren in Düsseldorf und Hamburg (1998, 2001, 2004) ein Seminar „Aufbau einer Website“ in Hagen (1999), einen weiteren Internet-Workshop in Zusammenarbeit mit der FH Darmstadt (2000) und außerdem zwei ganz spezielle Veranstaltungen: In Kooperation mit dem F.A.Z.-Institut für Management, Markt- und Medieninformationen vom 13. bis 15.9.2000 in Bad Boll ein Seminar „Train The Trainer“, das ein besonderes Angebot an unsere Referenten darstellte: Es bot ihnen die Möglichkeit, ihr persönliches Wirkungsbild zu überprüfen, die Strukturierung einer Lehr- und Lerneinheit zu üben und ihre Vorgehensweise in Gestaltung, Sprache und visueller Darstellung zu verbessern. Die Kursleitung oblag Petra Großfeld, Gesellschaft für computergestützte Weiterbildung, Rüsselsheim. Das zweite Spezialprojekt, das zusammen mit dem F.A.Z.-Institut für Management, Markt- und Medieninformationen realisiert wurde, das Seminar „Management-Training für Dokumentare“ in Frankfurt am Main vom 20. bis 22.8.2001, war für Kollegen mit Leitungsfunktionen konfiguriert. In drei Blöcken wurden von hochrangigen Referenten die Themen „Total Quality Management“, „Konsequent mit Zielen führen“ sowie „Kostenrechnung und Kostenmanagement“ behandelt. Leider war diese Veranstaltung, von den Absolventen in der Abschlußbesprechung hochgelobt, von nur wenigen Teilnehmern belegt.

Kehren wir zurück zum Jahr 1997: In diesem Jahr mündeten die Fortbildungsbemühungen am 14. 1.1997 in Hamburg ein in die Gründung eines eigenen

Vereins, des „Vereins Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare e.V. (VFM)“, mit dem die Fachgruppe 7 als Träger abgelöst wurde. Der Vorstand bestand aus: Marianne Englert (Vorsitzende), Barbara Bliefert (Schriftführerin), Dr. Heiner Schmitt (Schatzmeister) sowie dem Vorsitzenden der Fachgruppe 7, Hans-Gerhard Stüb, als Beisitzer. Gleichzeitig übernahm Herr Gustav A. Mohrlüder das Amt des Studienleiters, das er seitdem mit großem Einsatz erfolgreich versieht. Die Satzung des „Vereins Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare e.V. (VFM)“ wurde am 15.8.1997 in das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen und dem VFM kurz danach die Gemeinnützigkeit zuerkannt. Dank der Gründung des VFM werden unsere Fortbildungsveranstaltungen jetzt von einem rechtsfähigen Träger verantwortet. Der Verein verfügt auch über ein eigenes Logo als geschütztem Markenzeichen. Mitglied des Vereins kann werden, wer bereit ist, sich aktiv für die Belange der Fortbildung einzusetzen und wer sich an der kontinuierlichen Aktualisierung der bestehenden Fortbildungsangebote sowie der Entwicklung neuer Angebotsformen aktiv beteiligen will. Dazu gehören die Beobachtung technischer Entwicklungen und die damit einher gehenden neuen rechtlichen Gegebenheiten mit ihren Auswirkungen auf das Berufsbild. Über die Aufnahme entscheidet



Arbeitsbesprechung
1997: Hans-Gerhard
Stüb, Dr. Heiner
Schmidt

die im Regelfall einmal jährlich einzuberufende Mitgliederversammlung. Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben. Die Veranstaltungen des VFM werden von keiner Seite subventioniert, sondern müssen sich selbst tragen; gemessen an anderen Fortbildungsangeboten sind sie preiswert. Eine Broschüre stellt die Satzung vor und beschreibt die Ziele des Vereins. Auch Sonderveranstaltungen werden darin charakterisiert. Der VFM verfügt über eine eigene Homepage, über die Interessierte aus dem Internet Informationen über den Verein abrufen können. Frau Rosenfeld, Mitglied des VFM, gestaltet die Online-Informationen des VFM und seiner

Veranstaltungen. Der VFM trug auch Sorge, daß in Hagen an modernen Geräten geübt werden konnte, und kaufte für seine Veranstaltungen einen kleinen Gerätepark – dreizehn PC's und einen Server – die in Hagen deponiert wurden. Auch eine kleine Arbeitsbibliothek für die Dozenten wurde in Hagen eingerichtet. Die Konstituierung eines Beirats des VFM, dem Mitglieder aus dem Umfeld der Mediendokumentation, also aus Presse und Rundfunk, darunter vor allem aus dem Arbeitgeberbereich, angehören sollten, mißlang leider, da insbesondere die Arbeitgeber sich uninteressiert zeigten.

Parallel zu der Gründung des eigenen Vereins befaßte sich im März und April 1997 ein weiteres Mal eine Arbeitsgemeinschaft mit der Anpassung des Programms an neue Gegebenheiten, in der Besetzung Barbara Bliefert (dpa), Marianne Englert (Vorsitzende des VFM), Thomas Friederich (Der Tagesspiegel), Dr. Jochen Ganzmann und Franz-Josef Gasterich (beide F.A.Z.), Dr. Brigitte Grimm (Süddeutscher Rundfunk), Hanna Klenk-Schubert (Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten), Gustav A. Mohrlüder (Studienleiter des VFM), Dr. Heiner Schmitt (ZDF) sowie Hans-Gerhard Stülb (Vorsitzender der Fachgruppe 7). Hansjörg Xyländer (BR) beteiligte sich schriftlich.

Der Zyklus von fünf einwöchigen Seminaren blieb erhalten, jedoch wurden die einzelnen Blöcke inhaltlich neu strukturiert und erhielten zum Teil neue Arbeitstitel:

- ≡ Seminar I: Informationsmanagement und Informationsermittlung
- ≡ Seminar II: Instrumente der inhaltlichen Erschließung – Datenstrukturierung Teil I
- ≡ Seminar III: Instrumente der inhaltlichen Erschließung – Datenstrukturierung Teil II
- ≡ Seminar IV: Technisches Umfeld, Rechner, Speicher, Netze und Programme
- ≡ Seminar V: Informationsvermittlung

Nach diesem Konzept realisierte Herr Mohrlüder als Studienleiter in den nachfolgenden sechs Jahren die Seminare des 10. bis 15. Zyklus; von 1997 bis Ende 2003 wurden unter seiner Betreuung 40 Veranstaltungen mit mehr als 700 Teilnehmern ausgerichtet: Der 10. Zyklus von März 1997 bis Juni 1998 umfaßte insgesamt 8 Seminare und 153 Teilnehmer, der 11. Zyklus von Oktober 1998 bis November 1999 ebenfalls 8 Seminare und 156 Teilnehmer, der 12. Zyklus von März 2000 bis Februar 2001 desgleichen 8 Seminare mit 151 Teilnehmern, im 13. Zyklus von Mai 2001 bis Juli 2002 stieg die Frequenz auf 11 Seminare und 179 Teilnehmer, beim 14. Zyklus von September 2002 bis Juli 2003 ergab sich dann ein Rückgang auf 5 Seminare und 100 Teilnehmer. Bei den Basisseminaren dieser Jahre handelte es sich in der Regel um Mehrfachteilnehmer, von denen mehr

als die Hälfte die Veranstaltungen mit Zertifikat beendete, d.h. mit Absolvierung aller 5 Seminare der VFM-Fortbildungsreihe.

Im Laufe dieser sechs Jahre zeichnete sich zunehmend ein Wandel des Bedarfs ab. Aufgrund der veränderten Arbeitssituation in den Medienarchiven wurde daher ein neuer Programmansatz des VFM-Fortbildungskonzeptes unumgänglich. Der Vermittlung von Basiswissen für Medienarchivare/-dokumentare kam zunehmend weniger Bedeutung zu – nicht zuletzt wegen der Ausbildungsangebote der Fachhochschulen. Dagegen artikulierten sich Bedarf an anders gearteten Fortbildungsinhalten, besonders hervorgerufen durch die zunehmende Informatisierung der Medienarbeit und die damit verbundenen neuen Anforderungen an System- und Softwarekenntnisse. Daraufhin beschloß der „Verein Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare e.V.“ auf seiner Mitgliederversammlung in Hamburg am 20.11.2003 die Einrichtung einer neuerlichen Programmkommission unter der Leitung von Dr. Heiner Schmitt, die die Aufgabe übernahm, die Lehrinhalte gründlich zu überarbeiten und neue Schwerpunkte zu setzen.

Um den Dingen auf den Grund zu gehen, wurde vorab sowohl den Teilnehmern der Seminare als auch ihren Dienststellenleitern und anderen Interessierten ein Erhebungsbogen zugeleitet mit der Bitte, ihren Bedarf an Schulungsinhalten zu äußern. Der Rücklauf war erfreulich, es äußerten sich Kollegen aus Text, Bild, Audio und AV und damit aus allen Sparten der Mediendokumentation. Darauf basierend, konnte sich die Programmkommission an die Arbeit machen. Die Teilnehmer der Programmkommission entstammten mit Barbara Bliefert (dpa), Dr. Michael Crone, HR, Frank Dürr, RTL, Dr. Jochen Ganzmann, F.A.Z., Dr. Hans Peter Jäger, DRA, Professor Dr. Joachim Kind, Bad Homburg, Mary-Ellen Kitchens, BR, Gudrun Menze, ASV, Gustav A. Mohrlüder (Studienleiter des VFM), sowie Thomas Steege, dpa, ganz unterschiedlich gearteten Medienunternehmen, was der Programmarbeit zugute kam, denn die praktischen Erfahrungen und Erwartungen der verschiedenen Institutionen konnten ebenso in die Programmgestaltung einfließen wie Fachwissen aus Dokumentation und Information.

Auf der Mitgliederversammlung des Vereins Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare e.V. am 14.10.2004 in Wiesbaden wurde die Programmkonzeption vorgestellt, darüber ausgiebig diskutiert und danach das neue Fortbildungsprogramm verabschiedet. Im Gegensatz zu der bisherigen Aufgabenstellung gilt seitdem die Vermittlung von Grundwissen nicht weiterhin als konzeptionell führendes Prinzip. Bestrebungen in Richtung Ausbildungshilfe für Praktikanten, Volontäre und

Quereinsteiger stehen nicht weiter im Vordergrund; statt dessen orientieren sich die Ziele in Richtung Aufbauwissen und Spezialisierung. Problemorientiert sollen die besonders auch durch die Digitalisierung entstandenen aktuellen dokumentarischen Fragen behandelt und gezielt dazu fachliche Kernkompetenzen vermittelt werden. Nicht zuletzt trägt die Neukonzeption durch Verkürzung der Veranstaltungstage der gegebenen wirtschaftlichen Situation Rechnung. Das Programm – sein Wortlaut ist in Info 7, Jg. 19, 2004, H. 2 nachzulesen – umfaßt jetzt vier Seminare:

- ≡ Recht in der Archivpraxis (2 Tage),
- ≡ Dokumentare und Informationsvermittler im Contentmanagement (3 Tage),
- ≡ Research und Service (4 Tage),
- ≡ Informations-Marketing (1 Tag).

Das reguläre Seminarvolumen verkürzt sich somit erheblich (von 5 Seminaren mit 20 auf 4 Seminare mit nur 10 Tagen). Infolge der speziellen Bedingungen der einzelnen Seminare und wegen der aus dem Fragebogen-Feedback ersichtlichen Kritik am Veranstaltungsort Hagen sieht die Planung jetzt wechselnde Veranstaltungsorte vor: Frankfurt (Rechtsseminar), einen weiteren Ort [ursprünglich Hagen, jetzt Stuttgart oder andere] (Contentmanagement), Dieburg (Research und Service) sowie Hamburg (Informations-Marketing). Kein Ort ist somit als ständige Basis zu betrachten, das bisherige Prinzip eines durchgehendem Standorts als Gemeinsamkeitseffekt wird aufgegeben. Dies wurde in der VFM-Programmkommission teilweise bedauert, da es von vielen Teilnehmern als motivierende Besonderheit betrachtet und begrüßt worden war; es führt aber zu einem Ausgleich in den Anreisebedingungen.

Für die Wissensvermittlung stehen wie bisher berufserprobte Praktiker und hauptamtlich tätige Dozenten sowie Fachleute aus den jeweiligen Spezialgebieten zur Verfügung. Die Seminare werden in einem Zyklus von 12-15 Monaten Dauer angeboten. Der Besuch aller vier Seminare ist sinnvoll und wird mit einem entsprechenden Zertifikat bescheinigt, bleibt aber dem einzelnen Teilnehmer überlassen. Jedes Seminar kann auch gesondert besucht werden. Die derzeit vorgesehenen unterschiedlich hohen Kursgebühren liegen zwischen 420 und 580 EUR. Seminar Teilnehmer der bisherigen Fortbildungszyklen, die an einer Zertifizierung interessiert sind und schon drei Seminare absolviert haben, können mit dem Besuch eines neuen Seminars ihre Anwartschaft aufrechterhalten. Zertifikatsinteressenten mit weniger als drei absolvierten Seminaren haben eine Option auf das neue Zertifikat unter Anrechnung der bis dahin besuchten Veranstaltungen.

Während der Planungsphase des Neuprogramms wurden die Grundseminare der ursprünglichen Jahresplanung für 2004 ausgesetzt und nur zwei Sonderseminare vorgesehen (Bild und Recht). Das Bildseminar im Juni in Düsseldorf [das Rechtsseminar hatte noch nicht stattgefunden], das mit 31 Teilnehmern (14: Rundfunkanstalten, 12: Presseverlage, 1: Foto-Agentur, 4: Sonstige), davon 6 Kolleg/Innen aus der Schweiz (DRS, NZZ, Ringier) eine gute Resonanz gefunden hatte, ergab aus der Sicht des Veranstalters das Fazit, daß bei den Teilnehmern primär immer noch die im engeren Sinn fachlichen Inhalte gefragt seien, insbesondere



die aktuellen Standards, Instrumente und Verfahren zur inhaltlichen Erschließung, für die man sich mehr Beachtung und mehr Zeit wünsche. Kritik betraf auch die zu hohe Informationsdichte. Generell ist laut Bericht des Studienleiters abzusehen, daß die neue Programmkonzeption mit ihrer zeitlichen Verkürzung und inhaltlichen Verdichtung die didaktischen Vermittlungsmöglichkeiten stärker begrenze; die Reaktion der Teilnehmer in diesem Punkt bleibe abzuwarten. Die thematische Erweiterung mit den Themen „Recht“ und „Marketing“ liege im Trend, müsse ihre Akzeptanz aber noch erweisen. Das Fortbildungsinteresse am Rechtsthema werde durch die VFM-Umfrage deutlich belegt, sei aber nicht leicht zu bedienen. Für das Marketing-Seminar bestehe hinsichtlich des tatsächlichen Bedarfs wegen der kleineren Zielgruppe eine gewisse Unsicherheit.

Die Vorstellung des im Oktober 2004 verabschiedeten Programms lief in den Fachzeitschriften (Archivar, Info7, iwip) rechtzeitig an, um unsere Zielgruppen möglichst weiträumig anzusprechen. Die Überarbeitung des VFM-Designs verbesserte auch den VFM-Internet-Auftritt. Für die Ankündigung des Programms, der Termine und der einzelnen Seminare besteht damit eine gute Plattform. Auch die Einbringung der Arbeitsmaterialien zu den einzelnen Seminaren auf unserer Website ist für den Seminarerfolg und für das VFM-Image positiv.

Seit der Verabschiedung des Programms im Oktober 2004 konnten bis heute mit „Recht in der Archivpraxis von Medienunternehmen“ am 8. und 9.11.2004 in Frankfurt a. M. und mit „Dokumentare und Informationsvermittler im Contentmanagement“

Mitgliederversammlung 2003 in Hamburg
Marianne Englert,
Gustav A. Mohrlüder,
Barbara Bliedert,
Hans-Gerhard Stülbig, Claus
Niedermaier

vom 14. bis 16.2.2005 in Hagen, die beide hoch frequentiert waren und ein gutes Echo hatten, nur zwei Seminare realisiert werden, so daß die neue Konzeption ihre Bewährungsprobe erst noch zu bestehen hat. Weitere geplante Veranstaltungen 2005 mußten abgesagt werden, da die Gesellschaft für publizistische Bildungsarbeit im Sommer 2005 Insolvenz anmeldete. Mit der Eröffnung des Insolvenzverfahrens im November 2005 wurde die Gesellschaft aus dem Vereinsregister gelöscht, so daß der Verein Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare e.V. seine Fortbildungsarbeit aus organisatorischen Gründen unterbrechen und auch selbst einen finanziellen Verlust hinnehmen mußte, da ihm zustehende Gelder vom Haus Busch nicht mehr ausbezahlt werden konnten.

Der Vorstand des VFM beschloß am 28.7.2005 eine Ausschreibung, um für seine Aktivitäten einen neuen Partner zu finden. Als das günstigste erwies sich das Angebot des Verbandes Südwestdeutscher Zeitungsverleger (VSZV). Der Vorstand des VFM entschied sich auf seiner Sitzung am 21.10.2005 dafür, dieses Angebot anzunehmen; die Mitgliederversammlung des „Vereins Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare e.V.“ am 1. 12.2005 in Frankfurt am Main stimmte der neuen Partnerschaft zu. Ansprechpartner des VFM für die verwaltungstechnischen Arbeiten ist seitdem die zwischen dem VSZV und dem Deutschen Journalistenverband (DJV) in Baden-Württemberg gegründete „Arbeitsgemeinschaft Journalistische Berufsbildung“ (JBB). Nach der durch die Umstände erzwungenen längeren Pause der VFM-Fortbildungsarbeit soll im März 2006 mit dem Seminar „Research und Service“ die Weiterbildungstätigkeit wieder aufgenommen werden; weitere Seminare sollen folgen und werden rechtzeitig angekündigt.

Am 1.12.2005 wählten die Mitglieder des Vereins Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare für die kommende Geschäftsperiode auch einen neuen Vorstand. Frau Barbara Bliefert, Herr Dr. Heiner Schmitt und ich selbst stellten sich nicht mehr zur Wahl.

Der Vorstand setzt sich jetzt zusammen aus

- ≡ Hans-Gerhard Stüllb (DRA)
Vorsitz
- ≡ Claudia Hillenbrand (ZDF)
Schatzmeisterin
- ≡ Dr. Jochen Ganzmann (F.A.Z.)
Schriftführer
- ≡ Gudrun Menze (Axel Springer Verlag AG)
Beisitzerin (kooptiert)
- ≡ Thomas Steege (dpa)
Beisitzer (kooptiert)

Meine dreißigjährige Beschäftigung mit den Problemen der Aus- und Fortbildung kam damit zu einem Ende. Es war eine schöne und anregende Zeit, und sowohl die theoretische Durchdringung des Stoffs als auch die praktische Arbeit mit den meist jüngeren Kollegen machten mir stets Freude. Unsere Kurse waren beliebt und auch finanziell erfolgreich – nicht zuletzt ist das unserem langjährigen Schatzmeister, Herrn Dr. Heiner Schmitt, zu danken, der eine geordnete Haushaltsführung garantierte, strikt auf Sparsamkeit achtete und sich über fünfundzwanzig Jahre für die Fortbildungsveranstaltungen zuerst der Fachgruppe 7 und danach des VFM mit wertvollen Impulsen einsetzte.

Mit ihrem engen Bezug zur Praxis schließen die Fortbildungskurse des VFM auch heute noch eine Lücke zwischen der theoretischen Wissensvermittlung in Hochschulen und anderen Ausbildungsstätten und der praktischen Ausbildung am Arbeitsplatz. Kein anderes Fortbildungsangebot lehnt sich so eng an die Fortbildungsbedürfnisse dieser Berufsgruppe an wie das des VFM; bei keinem anderen Angebot gibt es so enge Wechselbeziehungen zwischen Theorie und Praxis. Das verschaffte dem Verein Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare stets einen Vorsprung vor anderen, verwandten Institutionen. Den vielen Weggefährten, die sich in den vergangenen Jahren um die Fortbildung von Medienarchivaren und -dokumentaren engagiert bemühten und sich sowohl für die Begleitung der Programmarbeit als auch als Referenten zur Verfügung stellten, ist dafür zu danken. Ich bin zuversichtlich, daß der VFM mit seinem neuen Partner seine Arbeit erfolgreich fortsetzen wird und wünsche den Verantwortlichen dazu Glück und Erfolg!

Anmerkungen:

¹Das Fortbildungsprogramm für Medienarchivare – erste Erfahrungen. In: Presse-, Rundfunk- und Filmarchive – Mediendokumentation 6. „Dokumentation in Presse und Rundfunk, Fünfundzwanzig Jahre Fachgruppe Presse-, Rundfunk- und Filmarchive im Verein deutscher Archivare“; Saur; München, New York, London, Paris 1985; S. 167 ff.

Herrn Gustav A. Mohrlüder, der als Studienleiter des VFM seit 1997 mit Anmerkungen und Hinweisen zu dem Bericht beitrug, danke ich herzlich